Rectoratsrede

vom zeitlichen Rector

Geistl. Rath Professor

Dr Wiedemann

1840

Rede

bei Gelegenheit der Stiftungsfeyer der Königl. Ludwig-Maximilians Universität abgehalten von dem zeitl. Rector Tit.: Dr Wiedemann am 26 Juny 1840.

Hochansehnliche Versammlung!

Wir feyern heute in dankbarem Andenken den Jahrestag der Stiftung unserer Universität zu Ingolstadt durch Herzog Ludwig von Bayern-Landshut. Es war der 26 Juny des Jahres 1472, der Festtag der hl. Brüder und Märtyrer Johannes und Paulus, und ebenfalls ein Freitag, wie heute, an dem Herzog Ludwig, zugenannt der Reiche, den Tags vorher zum ersten Rector gewählten Dr Christophorus Mendel de Steinfels, Professor der Institutionen, in das Universitätsgebäude einführte, die Stiftungs-Urkunde vollzog, und so die Universität selbst feyerlich eröffnete. Dieser Eröffnung wohnten bei: der eigene Sohn des Herzogs Ludwig, Georg, der nämliche, welcher 22 Jahre später für Candidaten des geistlichen Standes dem Universitäts-Collegium gegenüber ein neues Collegium nebst Kirche erbaute, und darin aus eigenem Gute eilf Freiplätze stiftete; ferner Pfalzgraf Otto, Herzog von Ober- und Niederbayern; die Bischöfe Wilhelm von Eichstädt und Johannes von Augsburg; der päpstliche Protonotar Johannes von Rabenstein, Probst zu Wischerath und Abgesandter des Königs Mathias

von Ungarn; der Bischof von Hierapolis
und Weihbischof von Regensburg Dr.
~~Johann von Regensburg~~ Dr. Johannes
Hofman; dann eigens hiezu abgeordnete
Domherren der Bischöfe und Kapitel zu
Freisingen, Regensburg, Eichstätt und
Augsburg; endlich mehrere Aebte, Pröb-
ste, Grafen, Ritter und Doktoren.
Auch hatten sich bereits 489 Personen
verschiedenen Alters und Standes in die
academische Matrikel eingeschrieben.
Die neue Stiftung ward unter den Schutz
der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes
Maria gestellt, deren Bildniß mit dem
des Jesuskindes auf ihrem Schooße un-
ter einem Thronstuhl auf den neuen
Universitätssiegeln, wie auf dem
Univ. Scepter prangte. Hinsichtlich der
Zahl der Professoren an der neuen
Universität war in der Stiftungsur-
kunde bestimmt, daß wenigstens Ein
Doktor der heil. Schrift, zwei in geistlich
und einer in weltlichen Rechten, und
einer in der Arznei, dann noch sechs
Magister in den freien Künsten
ordentlich lesen sollten.

Wirklich konnte anfangs eine
nicht viel größere Lehrerzahl zu-
sammengebracht werden, und es wer-
den daher in den Annalen der Uni-
versität neben dem vorhin genannten
Rektor Dr. und ordentl. Professor der Insti-
tutionen des römischen Rechts Dr. Mendel
und sieben Magistern der freien Künste
nur noch aufgeführt: zwei Doktoren

der Rechte, Karl Fromont aus Flandern und Johann Tardinger aus Franken, dann ein Doktor der Medizin, Namens Andreas Kindauer; alle drei als ordentliche Professoren. Für die Theologie war gar kein Professor vorhanden; und es mußte der zur feyerlichen Eröffnung herbei gekommene Weihbischof von Regensburg Dr Hofman einbegriffen als außerordentl. Professor theologische Vorlesungen halten. Erst im nächsten Jahre kamen noch 2 ausserord. Professoren der Theologie an die Universität, nämlich Dr Johannes Kebrer aus Bamberg und Dr Lukas Braun, Dominicaner Prior aus Augsburg, dann der Magister und Baccalaureus formatus Johann Permetter, von seinem Geburtsorte genannt de Adorf, welcher von dem Weihbischofe Dr Hofman und den obengenannten beiden Professoren am 4 Februar 1493 zum Licentiaten, und am 9ten desselben Monats zum Dr der Theologie promovirt, und dann von dem Herzoge zum ersten Professor ordinarius der Theologie ernannt wurde. Dazu kamen noch ein Professor des geistl. Rechts, Dr Johannes Mainberger, u. ein 2ter Professor der Medizin, Dr Nikolaus de Ratisbona

Von so geringen Anfängen begann die neue Anstalt, aber unter dem Schutze des Himmels und unter der Huld und Pflege der Landesfürsten Bayerns hob sie sich immer mehr, und zeigte sich während der 328 Jahre ihres Aufenthaltes in Ingolstadt, der 26 Jahre in Landshut, und der

bis jetzt abgelaufenen 14 Jahren in München, also im Ganzen 368 Jahren als eine Quelle reichlichen Segens für unser geliebtes Vaterland. Und daß sie sich auch künftig als solche erweisen werde, dafür bürgen die wahrhaft väterliche Obsorge und die höchst weisen Anordnungen Sr Majestät, unseres allerg. Königs und Herrn, das unermüdet eifrige Wirken sämtlicher Universitätslehrer, so wie der lobenswerthe Charakter der übergroßen Mehrzahl unserer Studirenden. Und so wird, wie bisher, auch fernerhin, soweit es in menschlichen Kräften liegt, das hohe Ziel erstrebt werden, zu welchem unsere Universität gestiftet worden; nämlich (wie die Stiftungs-Urkunde sagt) „damit Lehre und Kunst in das menschliche Gemüth gebracht, und dadurch der Weg zu heiligem Leben gewiesen, die menschliche Vernunft in rechter Erkenntniß erleuchtet, die Jugend zu löblichen Wesen und guten Sitten erzogen, der christliche Glaube gemehrt, und Recht u gemeiner Nutzen gepflanzt u gefördert werde."

Und nun gehe ich über zu dem eigentlichen Inhalte meines Vortrags, nämlich zu den <u>Jahresberichte über unsere Ludwig-Max. Universität.</u>

Was zuerst die Veränderungen

betrifft, die sich an denselben während dieses Jahres in Bezug auf das Lehrerpersonale ergeben haben; so wurde uns durch den Tod entrissen der ausserord. Professor an der med. Facultät Dr Lorenz Gmeiner. Er hatte sich früherhin als Professor der physiolog. Anatomie an der chirurg. Schule dahier hinsichtlich seiner Leistungen die allerh. Zufriedenheit erworben; und so ward ihm, bald nach der Hierherversetzung unserer Universität auf sein bittliches Ansuchen durch allerh. Entschließung v. 9 März 1827 gestattet, an derselben privatim Vorlesungen ~~zu halten~~ über Anatomie zu eröffnen; und 2 Jahre später, nämlich unterm 23 Januar 1829 wurde ihm das Lehramt der patholog. Anatomie an hiesiger Hochschule in der Eigenschaft eines ausserord. Professors allergnädigst übertragen. Diesem Lehramte widmete er sich mit möglichstem Eifer bis zu seinem am Anfang des heurigen Studienjahres erfolgten Tode. Er starb am 14 Novbr 1839, 50 Jahre alt, an den Folgen einer Gehirn- u. Rückenmarks Entzündung.

Durch Versetzung auf einen andern Stelle verlor unsere Universität den a. o. Professor an der theol. Facultät, Dr Friedrich Windischmann. Er war als solcher durch allerh. Rescript v. 28 April 1838 für die Lehrfächer des Kirchenrechts u. der Exegese des neuen Testaments allergn. ernannt worden. Allein schon während des verflossenen Studienjahres ward er von S. M. d. Könige zum

Canonicus am erzbischöfl: Kapitel daselbst
befördert, u. durch K. Min. Ress.
vom 9 Nov. 1839 ward dem Univ. Senate
eröffnet, dass derselbe mit dem 1 Okt. 1839
aus der Reihe der Univ. Professoren
getreten sey. In der kurzen Zeit
seines Lehramtes hatte er sich die
Liebe u. Anhänglichkeit seiner Zuhörer
in solchem Grade erworben, dass viele
von diesen ihn nicht bloß als ihren
Lehrer, sondern auch als ihren Seelen-
leiter u. Gewissensfreund erwählten
u. daher seine Entfernung von der Uni-
versität eben so sehr bedauerten,
wie die sämtlichen Mitglieder der Fa-
kultät.

Dagegen gewann unsere Hochschule
u. die theolog. Facultät an ihr eine
vorzügliche Zierde durch die Berufung
eines der ausgezeichnetsten Theologen
des kathol. Deutschlands, des Priesters
u. Dr. Heinrich Klee, bisherigen
Professors an der preuss. Rhein-Univ.
Bonn. Er wurde v. S. M. d. König
durch allerh. Rescript aus Bad Brückenau
v. 28 July 1839 in bayr. Dienste be-
rufen u. zum ord. off. Professor
der Theologie ernannt, u. es ward
demselben durch ein zweites allerh.
Rescr. vom nämlich. datum das
Lehrfach der Dogmatik u. der Exegese
des alten u. Neuen Testamentes an
der theolog. Facultät unserer Hochschule
als Nominalfach allergn. übertragen.
Mit begeistertem Willkommrufe be-

1)

grüßten die Kandidaten den schon im Voraus hochverehrten Lehrer bei seiner ersten Vorlesung, u es ist daher mit Recht zu hoffen, daß sie sich von ihm sowohl durch das fleißige Anhören seiner Collegien als auch das gründliche Studium seiner gedruckten Werke in den Inhalt u Geist der kathol. Glaubenswissenschaft immer tiefer werden einführen lassen.

Noch wurde das Personal der Univ. Lehrer durch die allergnädigst bewilligte Aufnahme folgender Privatdozenten vermehrt:

1 des Priesters u Dr. Daniel Haneberg in der theolog. Facultät (aufgenommen 4 Dez. 1839)

2 des Dr. Lorenz Breitenbach an der jurid. Facult. (aufgenommen 1 Febr. 1840);

3 des Dr. Mich. Erdl in der mediz. Facultät (aufgenommen 8ber 1840); u

4 des Dr. Joseph Hofmann ebenfalls in der mediz. Facultät (aufgenommen 22 May 1840)

Das ganze Lehrerpersonale der Universität besteht in diesem Augenblick

a aus 46 ordentl. Proff., und zwar 4 der theologischen, 7 in der juridischen, 6 in der staatsw. 10 in der medizinischen und 19 in der philosophischen Fakultät;

b aus 9 äusserord. Professoren, nämlich 1 in der theol, 1 in der jurid., 2 in der staatsw. 1 in der med. u 4 in der philos. Facultät.

c. auch 9 Ehrenprofessoren, u. zwar 1 in der juridischen, 3 in der medizinischen und 5 in der philosophischen Facultät.

d. auch 9 Privatdozenten, nämlich 1 in der theologischen, 1 in der juridischen, 3 in der medizin. u. vier in der philosoph. Facultät; endlich

e. auch 1 Sprachenlektor.

Somit ist die Summe der Lehrenden

in der theolog. Facult.	6
in der juridischen	10
in der staatswirthschaftl.	10
in der medizinischen	17
in der philosophischen	31
Die Gesammtsumme demnach —	74

Die Zahl der Studierenden an hiesiger Hochschule ist — nach den eingereichten Inscriptionstabellen — im heurigen Jahre bis heute 1545, u. zwar 1340 Inländer u. 250 Ausländer. Von ihnen wurden 585 neu immatrikulirt.

Unter jenen 1545 Candidaten sind

172 Theologen
413 Juristen
33 Cameralisten
195 Medizinier
495 Philosophen
89 Pharmazeuten
148 Architektur- Forst- u. Industrie-Candidaten.

Um die Zu- u. Abnahme der

Candidatenzahl an hiesiger Universität während ihres 14 jährigen Aufenthaltes in München zu überschauen, möge folgende Aufzählung dienen.

Im Jahr 1826/27	waren	1622
1827/28	"	1946
1828/29	"	1879
1829/30	"	2021
1830/31	"	1915
1831/32	"	1769
1832/33	"	1867
1833/34	"	1810
1834/35	"	1549
1835/36	"	1522
1836/37	"	1315
1837/38	"	1401
1838/39	"	1422 und
im heurigen –	"	1545.

Vergleicht man diese Zahl mit jener an andern Universitäten Deutschlands, die von dem Rud. Verzeichnisse eingesendet wurden, so ergiebt sich, daß auch in diesem Jahr München blos hinter Berlin zurücksteht, allen andern aber vorgeht. So zählte im verflossenen Wintersemester

München 1456 Inscribirte und
Berlin 2236, oder wenn man blos die Immatrikulirten rechnet, 1778; dagegen

Leipzig 910
Breslau 716
Göttingen 675
Bonn 648
Halle 626
Heidelberg 622

Jena 450
Würzburg 447
Königsberg 410
Giessen 377
Erlangen 325 und
Freiburg 315.

Von den übrigen Universitäten Deutschlands sind keine Studenten-Verzeichnisse eingesendet worden.)

Uebrigens muss bedauert werden, dass in diesem Studienjahre eine grosse Anzahl Studirender durch schwere und langwierige Krankheiten in ihren Studien unterbrochen wurden, und bis jetzt 20 davon sogar mit Tod abgiengen, diejenigen nicht gerechnet, deren Absterben uns nicht angezeigt wurde.

Zu Doctoren wurden seit dem vorjährigen Stiftungsfeste aus allen Facultäten 60 junge Männer promovirt, nämlich 3 Theologen 6 Juristen, 46 Mediziner u. 5 Philosophen; u. 2 Chirurgen erhielten den Magistergrad.)

Und nun zur Verkündung sowohl der gelösten als der neu aufzustellenden Preisfragen der einzelnen Facultäten unserer Hochschule.

Die Preisfrage der theologischen Facultät für das eben verflossene Jahr lautete:

„Warum hat sich gegen die alte Meinung der kathol. Theologen über den Minister des Sacraments der Ehe eine

neue Meinung geltend zu machen gesucht, und so viele Anhänger gefunden? Welche von diesen Meinungen verdient den Vorzug, u. aus welchen Gründen?" Es waren sieben Beantwortungen derselben eingelaufen, u. unter diesen wurden laut einstimmigen Beschluss der Facultät zwei für preiswürdig erkannt, nämlich: die Antwort mit dem Motto aus dem röm. Katechismus:

"Ut populus ad veri dei et salvatoris nostri Christi cultum et religionem procrearetur atque educaretur, Sacramenti dignitas matrimonio tributa est." –

sodann die andere mit dem Motto aus dem Briefe des Apostel Paulus an die Epheser:

"Quia membra sumus corporis ejus, de carne ejus et de ossibus ejus" – (V.30.)

Die Verfasser sind:

1 Moriz Filser aus Wörishofen in Schwaben, Alumnus im Georgianum
2. Gottfried Stiegl, Rechtspraktikant u. Cand. der Theologie, aus Mitterteich in der Oberpfalz

Als neue Preisfrage für das Jahr 1840/41 wurde durch einhelligen Beschluss gewählt:

"Kritik der für die Lehre von der Apokatastasis vorzüglich in der neuesten Zeit geltend gemachten philos. u. biblisch. Gründe."

die Preisfrage der k. Juristen-
facultät forderte „eine historisch
dogmatische Darstellung des Rechtsmit-
tels der Appellation nach bayrischem
Rechte". Es waren darüber sechs
Abhandlungen eingekommen. Da sich
jedoch zu einer dieser Abhandlungen
Jemand als Verfasser bekannte,
welcher schon zur Zeit der Stellung der Preis-
aufgabe nicht mehr im academ:
Verbande stand, so konnte diese Ab-
handlung nicht um den Preis con-
curriren. Hinsichtlich der übrigen
fünf Abhandlungen wurde von der
Facultät einstimmig beschlossen, daß
sie zwar keine derselben als des Prei-
ses vollkommen würdig zu erachten
vermöge: daß sie jedoch die Abhand-
lung mit dem Wahlspruche „zu
vollenden ist nicht die Sache des
Schülers; es ist genug, wenn er sich
übt" — wegen der sorgfältigen
Benützung der älteren Quellen, und der
lichtvollen Darstellung, der ehren-
vollsten öffentlichen Erwähnung werth
halte, und daß derselben ohne Zweifel
der Preis selbst zuerkannt worden
seyn, wenn der letzte, insbesondere
der dogmatische Theil so vollständig
durchgearbeitet wäre, wie dieses
bei der älteren Geschichte der Appellation
wirklich der Fall ist. Der Verfasser
heißt Ludwig Schöncken aus
München.

Außerdem wurde noch be-

schlossen, dass auch die Abhandlung mit dem Motto: „Non tam turpe est, vinci, quam contendisse decorum," wegen der Tüchtigkeit der Arbeit und der Klarheit der Darstellung öffentlich belobt zu werden verdiene. Ihr Verfasser ist: Joseph Poezl aus Pechtnersreuth in der O. Pfalz.

Für das nächstkünftige Studienjahr wurde als Preisaufgabe gewählt:

„Darstellung der divisio parentum inter liberos nach dem heutigen römischen Rechte."

Die Theilnahme an der Concurrenz ist nur solchen gestattet, welche sich im nächsten Jahre 1840/41 noch im academischen Verbande an hiesiger Universität befinden.

Bei der medizinischen Facultät sind auf die im vorigen Jahre gestellte Preisaufgabe

„Experimentis in animalibus denuo institutis exploretur et comprobetur, utrum cornea ex uno oculo resecta in alterum oculum transplantata accrescere possit et revera accrescat?"

drei Preisbewerbungsschriften eingelaufen:

Nro 1. ohne einen bezeichnenden Spruch *

„ 2. mit dem Spruche „der Kranz hängt freilich hoch, aber er ist des Kampfes werth;" und

3. ...

(*) Inwendig stand das Motto: „Oculus, pars corporis pretiosissima, lucis usu distinguit mortuam vita". Plin.

3) mit dem Motto: „Nisi utile est quod agimus, stulta est gloria."

Die medizinische Facultät erkennt alle drei Abhandlungen als preiswürdig, indem jede derselben die Preisaufgabe befriedigend gelöst, nämlich, die Möglichkeit der Anheilung einer abgeschnittenen u. transplantirten Hornhaut dargethan, und von den Verfassern selbst mit günstigem Erfolge vorgenommene Transplantationen und Anheilungen beschrieben sind; die medizinische Facultät erkennt daher jedem derselben den Preis zu. Sie heissen

1) Ludwig Hauenstein aus Ochsenfurt

2) Charles Königshöfer aus München

3) Fr. Xav. Mühlbauer aus München.

Ausser den eigentlichen Preisbewerbungsschriften ist noch eine Druckschrift von H. Dr. Munk in Bamberg eingelaufen, welche die medizinische Facultät gleichfalls der rühmlichen Erwähnung würdig erklärt.

Als neue Preisaufgabe für das Studienjahr 1840/41 bestimmt die medizinische Facultät folgende:

„Welcher <u>pathologische</u> Zusammenhang ist in der Regel zwischen den <u>kalten</u> Geschwüren, und den ihnen gleich der äusseren Erscheinung nach

verschiedenen) ihnen vorangehenden, ihnen nachfolgenden, und zugleich mit ihnen nachstehenden in denselben oder andern Gegenden auftretenden Epidemien?

Sind die vorangehenden oder nachfolgenden etwa

1. geringere Intensitätsgrade desselben krankmachenden Processes, oder
2. Folgen desselben Prozesses in andern Organen, oder
3. nur zerstreute Glieder (disjecta membra) die im höchsten Entwicklungsgrade der Welt-Epidemie vereinigt sind?

Was spricht für oder gegen diese Ansicht? —

Die philosophische Facultät endlich wählte im vorigen Jahre zur Preis-Aufgabe die Lösung der Frage:

„Inwiefern sind sich bei den Wesen der irdischen Natur der Bildungstrieb, die Regungen des Instinktes, und das freiwillige Bewegen verwandt, und worin unterscheiden sich dieselben? Wie läßt sich beides, die Verwandtschaft wie die Verschiedenheit, an dem innern Grund, an den Äußerungen u. an dem Endzweck jener 3 Elemente des sichtbaren Wesens nachweisen?“ —

Es sind sieben Beantwortungen dieser Aufgabe eingelaufen. Allein obschon die Facultät gerne den jugendlichen Fleiß u. Eifer anerkennt, der sich in der Abhandlung mit dem Motto „Vehe=

menter cupio vitam", dann in einer an-
dern mit dem Bibelspruch: „ἐν αὐτῷ
γὰρ ζῶμεν, καὶ κινούμεθα, καὶ ἐσμέν"
und in einer dritten mit dem Motto:
„Comparanda discimus" zu erkennen
gibt; so enthielt sie doch, dass keiner
der Preis zukomme. Sie äussert sich
hierüber in folgender Weise:

Die Facultät gibt die Preisaufgaben
aus verschiedenen Fächern auf, um den
Studierenden, je nach den verschiedenen
Richtungen ihres Studiums Gelegen-
heit zu geben, an ihnen ihre auf-
strebenden Kräfte zu versuchen,
nicht aber sie zu brechen und in ihren
übrigen Studien sie zu hemmen.

Die erste Erforderniss, so der Auf-
gabe wie der Lösung, wird daher
eine gewisse Begrenzung und
Mässigung in genommener Selbst-
beschränkung seyn. Wenn die Facul-
tät daher eine solche Aufgabe
ausschreibt, dann verlangt sie als
Beantwortung keine Synopse der
Complexe alles Wissens, von Gott
angefangen, durch alle Wissenschafts-
gebiete hindurchgehend, und mit dem
Gegenstand der Frage selbst nur
mit etwas blos Zufälligem endigend;
was über die Kräfte der Aufgabefor-
derten hinausgehen würde. Sie hat
vielmehr die Gliederung der Wissen-
schaften anerkannt, und ihre Auf-
gabe, eine nach der andern, aus

unterschiedenen nehmend, damit aus-
drücken wollen, daß sie die Beant-
wortung dieser als das Erste fordern,
das Andere als mehr zufällig be-
trachtend u. die Beantworter es
voraussetzend. Dieser hat also mit
der Frage unmittelbar sich zu beschäf-
tigen, alle darauf bezüglichen That-
sachen um sich zu vereinigen, und
diese dann allerdings nach philosophischen
Prinzipien zu combiniren, um ihnen
irgend eine neue Ansicht oder einen
durchgreifenden Gesichtspunkt abzu-
gewinnen. Jede andere Verfahrungs-
weise verwickelt in maß- und zahl-
lose Arbeiten, die allein auf Kosten
der übrigen obliegenden Studien
oder der Gesundheit geleistet wer-
den können, eine neue, stets zuneh-
mende Hast treibt die in diesen
Wirbel Hineingerissenen, daß sie
weder auf Form, Styl noch sonst auf eine
äußerliche Erforderniß Rücksicht zu
nehmen vermögen, u. so zuletzt im Plane
zwar sehr lobenswerthe, in der
Ausführung aber tadelnswerthe
Arbeiten liefern. Die Facultät,
um ein solches Verfahren nicht durch
ihre Sanktion zu billigen, sieht
sich also mit Bedauern benöthigt,
so viel im Einzelnen lobenswerthes
ihr vorgelegt worden, doch keiner
der vorgelegten Arbeiten den
Preis für dießmal zuzutheilen.
Ueber die Preisaufgabe

für das nächste Jahr hat die philos. Facultät noch keinen Beschluß gefaßt; sie wird sich seinerzeit über dieselbe aussprechen.

Der Einlieferungstermin ist übrigens für alle Beantwortungen der neuen Aufgaben der 30 April 1841.

Und nun könnte ich meinen Vortrag schließen, wenn ich nicht noch daran zu erinnern hätte, daß die heutige Stiftungsfeyer die letzte ist, welche wir in diesen Räumen begehen. Unser allergnädigster König nämlich wollte für unsere Universität ein zweiter Ludwig seyn, und er hat daher nicht nur dieselbe sogleich im ersten Jahre Seiner Regierung in die Hauptstadt und unter den unmittelbaren Schutz seines Thrones zu berufen, sondern auch für sie in der Seinen allerhöchsten Namen führenden Straße die Aufführung eines neuen, großartigen Universitätsgebäudes anzuordnen geruht. Am 25 Aug. des Jahres 1835, als an Allerhöchstdesselben Geburts- u. Namensfeste, ward mit erhabener Feyerlichkeit unter kirchlicher Segnung der Grundstein gelegt; und nun nach 5 Jahren soll, dem allerhöchsten Willen gemäß, eben-

falls am 25 August von uns der feyerliche Einzug in dasselbe gehalten werden. Das hierin mit allerhöchster Genehmigung verfaßte Program lautet folgendermaßen:

Program
über den Umzug der Universität in das neue Gebäude an der Ludwigsstrasse.

Seine Majestät der König haben allerh. zu bestimmen geruht, daß am 25 Aug. d. Js. der feyerliche Umzug der Universität in das neue Gebäude an der Ludwigsstrasse stattfinden soll.

Dieser Umzug wird in folgender Weise vor sich gehen.

1 Um 10½ versammeln sich die Professoren u. Studierenden der Universität – die Ersteren in ihrer Amtskleidung – in dem bisherigen Universitätsgebäude, u begeben sich von dort um 11 Uhr (nach Beendigung des an dem oben bemerkten Tage auch stattfindenden Militär-Gottesdienstes) in feyerlichem Zuge in die St. Michaels Hofkirche, um dem aus Anlass des allerh. Geburts- u Namensfestes Seiner Majestät d. K. abzu-

e

haltenden feierlichen Gottesdienste, bestehend in Hochamt u Tedeum, beizuwohnen.

Den Professoren sowohl, als den Studirenden, die nicht katholisch sind, steht es übrigens frei, dem Gottesdienste beizuwohnen oder nicht.

2 Der Zug selbst findet in folgender Ordnung statt:

a die beiden Pedelle mit den Zeptern
b die philos. Facult.
c die medizin. Facult.
d die Cameral. Fakult.
e die jurist. Fak.
f die theolog. Facult:
g der Rektor
h sämtliche Professoren honorarii u
i Privatdozenten
k das Universitäts Amts- u Kanzlei Personal
k. die Studirenden.

3 nach vollendetem Gottesdienste begibt sich der Zug in derselben Ordnung, unmittelbar aus der Kirche durch die Kaufinger – Wein- und Theatiner – dann Ludwigsstrasse nach dem neuen Universitätsgebäude in Bewegung

4 in den Strassen, durch welche der Zug geht, ist die Landwehr in Parade aufgestellt.

5 In dem neuen Univ.-Gebäude angelangt, begiebt sich der Zug in die große Univ. Aula, und die Betheiligten verfügen sich an die in derselben ihnen angewiesenen Plätze. – Die beiden Pedelle stellen sich vor dem Platze des Rektors auf.

Bei allenfalls eintretendem Regenwetter hat der Zug der Professoren durch die Straßen in Wagen zu geschehen, u. die Versammlung der Studirenden in der neuen Aula mit Unterlassung eines feierlichen Zuges, sowie die Parade der Landwehr, stattzufinden.

Der durch den Rektor eingeladene Se. Herr Minister des Innern wird, bei seiner Ankunft am Eingange zum Univ. Gebäude, von einer Deputation der Professoren, u. am Eingange zur Universitätsaula vom Rektor empfangen u. zu dem für ihn bestimmten Platze geführt.

7 Seine Excellenz werden einige Worte über die Feier des Tages sprechen, worauf der Rektor den Katheder besteigt und eine der Feier angemessene Rede hält.

8 Nach Beendigung derselben

verlassen Seine Excellenz der
Herr Minister die Univer-
sitäts-Aula, u. wurden bei
ihrem Hinweggehen, in gleicher
Weise, wie bei ihrer Ankunft,
von dem Rektor und der vorhin
genannten Deputation beglei-
tet, nach deren Zurückkunft
sich sofort die Versammlung
trennte.

München am 26 Januar 1840
K. Senat der L. Max. Universität

Der obengenannte Senat hat
daher den allh. Auftrag erhalten,
dafür zu sorgen, daß die Sta-
tutenmäßige Zeit des Collegien-
Schlusses dieser Feierlichkeit
wegen um so pünktlicher ein-
gehalten werde, da die Vor-
lesungen oder die ihre Stelle
einnehmenden Prüfungen ohne-
hin bis zu jenem Schlusse fort-
gesetzt werden, u. da den Stu-
dierenden durch den § 32 der Uni-
versitäts-Vorschriften ausdrücklich

und unter Strafe verboten ist,
vor denselben die Universität zu
verlassen: so ist wohl hierüber
nichts weiter mehr zu erinnern, und
nur die Ermahnung beizufügen,
daß die academischen Mitbürger
in möglichst vollständiger Zahl
sowohl dem Gottesdienste als
dem Zuge in das neue U. Gebäude
beizuwohnen, u. so eine Feierlich-
keit erheben helfen, welche den
allgemeinen Festtag des Vater-
landes zum besondern unserer
Universität macht, u. lautes
Zeugniß geben soll von der
Liebe, Treue, Anhänglichkeit
und Dankbarkeit sämtlicher
Mitglieder der Universität
gegen ihren väterlichen König
und königlichen Beschützer

Ludwig